

**Elisabeth de Sotelo, Bundesvorsitzende des Deutschen Akademikerinnenbundes e. V.**

**Vorgetragen von Frau Erdmute Geitner, DAB-Bundesvorstand am 28.9.2010.**

Verehrte Hörschaft, liebe Anne Schäfer-Junker,

nun ist es Ihnen, liebe Frau Schäfer-Junker, ein drittes Mal gelungen, eine Frau in den Mittelpunkt des Abends zu stellen. Ich muss gestehen, Susanne Schinkel ist mir völlig unbekannt und ich habe mir bisher auch keine Gedanken darüber gemacht, wer sie sein könnte. Sie lebte an der Seite eines renommierten Mannes, der sich als Maler, Bühnenbildner, Möbeldesigner und Baumeister ausgewiesen hat. Er ist der berühmteste Architekt der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es ist anzunehmen, dass Frau Schinkel an seinen kreativen Prozessen in gewisser Weise teilnahm. Schinkel bereiste Europa, ließ sich in seiner Heimat Berlin nieder und war schon zu Lebzeiten eine anerkannte Persönlichkeit.

Es war die Zeit der Berliner Salons. Diese besondere Form kultureller Geselligkeit ermöglichte den bürgerlichen Frauen erstmals einen Zugang zur Bildungsöffentlichkeit und erlaubte den Männern, sich in einer quasi privaten Atmosphäre schöngestiger Gespräche wohlfühlen.

Ich könnte mir vorstellen, dass Susanne Schinkel – ebenfalls vom Geist der Klassik, Romantik und dem Biedermeier angetan –, in der Tradition des Edlen, des vornehmen Schlichten, der Toleranz und Freiheit des Geistes stand. Der Gendarmenmarkt, den Schinkel gestaltete, war umgeben von der Salonkultur.

Frauen durften in Preußen erst 1908 die Universität besuchen, aber beeinflusst von der amerikanischen und französischen Revolution sowie anderen europäischen Ländern, der Schweiz, Italien und Spanien, waren sie darüber informiert, dass Frauen dort inzwischen das wissenschaftliche Studium aufnehmen konnten.

So hatten sie sehr wohl das Bewusstsein, eigene Persönlichkeiten zu sein, und versuchten, ihren Einfluss in den Salongesprächen wirksam werden zu lassen.

Ich bin gespannt, Frau Blauert, wie es Ihnen gelungen ist, über Susanne Schinkel, geborene Berger, seit 1809 Ehefrau von Karl Friedrich Schinkel, mehr aufzuspüren, als diese wenigen Eckdaten, die im Internet zu finden sind.

Im Namen des Deutschen Akademikerinnenbundes spreche ich Ihnen, Frau Schäfer-Junker, einen herzlichen Glückwunsch zur dritten Veranstaltung der Einflussreichen Kunstagentinnen aus und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg bei der Porträtierung bekannter und unbekannter, vergessener und neuentdeckter Frauen.